

Ludwig Anzengruber

Der G'wissenswurm

Ländliche Komödie in drei Akten
Neubearbeitung von Ingo Wampera

Der Grillhofer ist alt und krank geworden. Nicht nur körperlich, sondern auch seelisch nagt in ihm der Wurm. Er hat sich nämlich in seinen jungen Jahren einer Magd gegenüber nicht sehr anständig benommen und lässt nun in der Gegend herumfragen, wo diese sich aufhält, um an ihr gutzumachen, was er damals versäumte. Ja, es soll dieser Verbindung sogar ein Kind entsprossen sein, das er nun ebenfalls mit Fiebereifer suchen lässt. Schwer drückt ihm das Gewissen, denn wie lange wird er noch zu leben haben? Eine Frage, die nicht nur ihn im tiefsten seines Inneren ständig bewegt, sondern die mit wohlüberlegter Prägnanz auch sein Schwager, der Dusterer, immer wieder stellt und ihm „beispielmäßig“ die Martern der Hölle in immer neuen Farben schildert, hofft er doch die große Erbschaft des Grillhofers anzutreten. Von Tag zu Tag wird Grillhofer immer mehr ein Schatten. Da kommt ein Mädels, das sich Horlacherlies nennt, um Einstand auf dem Hof bittet, der ihr auch gewährt wird, und die nun mit ihrer unbeschwernten Fröhlichkeit und ihrem unbeugsamen Lebensmut zum großen Gegenspieler von Dusterer wird und den verzweifelten Alten neu aufzurichten versucht. Endlich bringt der Fuhrknecht Leonhard Nachricht, dass die damalige Magd als Bäuerin von der kahlen Leuten, nicht allzu weit vom Wohnsitz des Grillhofers entfernt, ihr Leben fristet und von niemand etwas wissen will. Dusterer freut sich. Doch der Grillhofer beschließt hinzufahren. Aber er bleibt erfolglos: auch ihn weist sie ab, und verzweifelter denn je kehrt er heim. Immer mehr sehnt er sich nach dem Tod. Da bringt ihm die Horlacherlies einen Brief von ihrer Ziehmutter, in dem diese ihm eröffnet dass er in Lies seine Tochter vor sich habe, die einst ihr anvertraut, nun ihm zurückgegeben würde. Glücklicherweise schließt er sein wiedergefundenes Kind in die Arme und neuer Lebensmut richtet ihn auf. Der Dusterer fliegt in hohem Bog hinaus und mit ihm der dunkle Schatten, der durch Jahre über Grillhofer und seinem Hof lag.

Neu eingerichtet und entstaubt bietet sich hier Anzengrubers bekannte Komödie jeder Spielgruppe an, die besinnlichem Humor den Vorzug gibt und ihre Zuseher mit der richtigen Mischung von Heiterkeit und Ernst erfreuen möchte.

VT 019 / Regiebuch
IMPULS-THEATER-VERLAG

Postfach 1147, 82141 Planegg
Tel.:089/ 859 75 77, Fax:089/ 859 30 44

PERSONEN:

Grillhofer, ein reicher Bauer

Dusterer, sein Schwager

Die Horlacherlies

Leonhard, ein Fuhrknecht

Dienstleute bei Grillhofer:

Wastl und Rosl

ORT / DEKORATION:

Alle drei Akte spielen in der gut eingerichteten Stube bei Grillhofer.

SPIELALTER:

Erwachsene; feste Spielgemeinschaft empfohlen

SPIELDAUER:

ca. 90 Minuten (abendfüllend)

WAS NOCH?

Jede Spielgruppe verwendet unbedingt die Mundart ihrer eigenen Landschaft.

1 AKT

1. Szene

Rosl, Grillhofer.

Grillhofer: *(wird von Rosl, einer älteren Magd, herein geführt und stützt sich auf sie)*

Au weh, au weh! Es fangt schon wieder so ein sakrischer Tag an.

Rosl:

Na, komm nur Bauer. Da steht schon deine Suppe. Lass sie nicht kalt werden.

Grillhofer:

Ach was - meinetwegen! Mir schlägt nichts mehr an. *(er hat sich mühsam niedergelassen, schneidet sich Brot in die Schüssel und löffelt es gierig aus)*

Rosl:

Wer weiß, Bauer. Wann dich der liebe Gott wieder gesund machen will...

Grillhofer:

Er will aber nicht!

Rosl:

Ah freilich! Er wird schon wollen.

Grillhofer: *(schreit)*

Er will aber nicht, ich weiß es.

Rosl: *(erschrocken)*

Na ja, dann ist's was anderes!

Grillhofer:

Weißt Rosl, du musst es nicht so aufnehmen, wenn ich dich anschrei. Es ist nicht böse gemeint.

Rosl:

Na ja, freilich, freilich wohl.

2. Szene

Vorige, Wastl.

Wastl: *(tritt ein)*

Guten Morgen, Bauer!

Grillhofer:

Guten Morgen, Wastl! Na, lass deine Pfeife nur im Maul, sonst geht sie dir aus.

Wastl:

Ich kann's schon erwarten. Es ist für dich nicht zuträglich. Es könnt dich reizen, du hustest sowieso zu vie. Na, wir werden heut schau'n, dass wir das Heu hereinkriegen. Das Wetter wird nimmer lang halten.

Grillhofer:

Na ja, na ja.

Wastl: *(zuckt die Achseln)*

Na ja, na ja! Freut dich, denn gar nichts mehr? Dann freut mich auch nichts.

Rosl:

Recht hast, Wastl, recht! Sag's ihm nur!

Grillhofer:

Lass es gut sein.

Wastl:

Bauer, man kennt sich wirklich nicht mehr aus mit dir!

Rosl:

Recht hast du, Wastl, recht! Sag's ihm nur hinein!

Wastl:

Seit dich vor einem halben Jahr der Schlag gestreift hat, bist du nicht mehr der alte.

Grillhofer:

Das möchte sich auch nicht schicken. Das war ein Deuter vom lieben Gott, und seit dieser Zeit halt ich still und wart auf den zweiten. Nein, nein, ich hab so genug auf mir! Dazukommen darf nichts mehr. Mich darf nichts mehr von den gottseligen Gedanken ablenken.

Rosl:

Du tust, als wärst du der sündhafteste Mensch. Hast du vielleicht wen umgebracht?

Grillhofer:

Das nicht, Gott sei Dank, Rosl! Das nicht, aber das Gegenteil - auf unerlaubte Art - könnt leicht möglich sein -... Geh gib mir das dicke Buch, dort her!

(Rosl bringt ihm eine große Bibel.)

So, geht's jetzt in Gottesnamen an euer Tagwerk und ich geh ans meine. Ist der Schwager noch nicht da?

Rosl:

Nein.

Grillhofer:

Wenn er kommt, Rosl, bringst du einen Wein und ein bisserl Rauchfleisch herein. Jetzt geht's! *(schlägt das Buch auf und beginnt zu lesen)*

Rosl:

Bhüt dich Gott! *(ab)*

3. Szene

Grillhofer, Wastl.

Grillhofer:

Bhüt dich Gott, Rosl! *(nach einer kleinen Pause, ohne aufzusehen)* Bhüt dich Gott, Wastl!

Wastl:

Ich hab ja noch nichts g'sagt.

Grillhofer: *(aufblickend)*

Willst du noch was?

Wastl:

Es drückt mich schon lang. Über deinen Schwager, den Dusterer, möchte ich mich einmal ausreden.

Grillhofer:

Na, nur kein unrechtes Wort!

Wastl:

Bewahr, der wär nicht wert, dass ich ein unrecht Wort über ihn verlier. Der elendige Kerl!

Grillhofer:

Wastl! Er ist mein einziger Verwandtø der einzige Mensch, dem in Zeit und Ewigkeit was a mir gelegen ist!

Wastl:

Ich weiß ja: er ist's, der dich zu dem bußfertigen Wesen hinzert - wie eine Kuh das Kalb, wenn's saufen lernen soll.

Grillhofer:

Hehe! Siehst, Wastl, wie du trotz deine Boshaftigkeit nichts dagegen vorbringen kannst. Das Kalb muss saufen, sonst wird's hin.

Wastl:

Schon recht, Bauer, aber für ein Kalb wärst du mir doch schon zu ausgewachsen. Und hat er dich erst so weit, dann könntest du freilich von ihm aus - Gott verhüt's - nicht früh genug selig werden.

Grillhofer:

Das mein ich ja auch selber.

Wastl:

Na, alsdann! Siehst, das ist doch einmal ein gescheite Red von dir. Scheinheilig ist er!

Grillhofer:

Und ich sag, er ist's nicht.

Wastl:

Wohl ist er's.

Grillhofer:

Nein, sag ich.

Wastl:

Na hörst, da möcht eins doch gleich närrisch werden.

Grillhofer:

Der Dusterer ist über einen Feldpater. Alles, was er sagt, ist kurz und eindringlich - glaub oder glaub's nicht! Er ist ein Teufelskerl mit seinem Gott gefälligen Wesen. Dran glauben muss man. Das hat e heraußen, ja, das hat er heraußen! Dass er seinen Vorteil sucht, stimmt. Das macht aber nichts - nur ehrlich muss es dabei zugehn. Wenn ich ihm dahinter komm, dass es keine Schickung ist, die ihn in mein Haus führt, dass es nicht so sein müsst, wie er sagt, dass er auf dem Herrgott seine Rechnung lügt ... Kreuz sakra, Wastl, dann kriegst du eine Arbeit!

Wastl:

Grillhofer, sakra ... nein, ich wollt, er möcht jetzt hereinkommen, dass ich's ihm hineinsagen könnt: Dusterer, du bist ein Haderlump!

4. Szene

Vorige, Dusterer.

Dusterer: *(tritt ein, er ist von der Zipfelmütze bis zu den Stiefeln*

ganz in Schwarz gekleidet)

Gelobt sei Jesus Christus!

Wastl: *(im schimpfenden Ton fortfahrend)*

In Ewigkeit!

Grillhofer:

In Ewigkeit!

Dusterer: *(behält seine Pfeife im Mund und geht rasch auf Grillhofer zu)*

Na, Schwager, wie ist dir denn nach dem letzten Beten geworden?

Grillhofer:

Hm, besser. Ja, ich mein schon ein bisserl besser.

Dusterer: *(sich setzend)*

Ihr erlaubt's schon. Na, das sollt mich freun. Ja, ja. *(er beobachtet Grillhofer scharf)* Das sollt mich rechtschaffen freun. Es möcht sich nur wieder beweisen, dass man die Krankheit abbeten kann. Es ist eine alte G'schicht. Freilich, es gehört die rechte Frömmigkeit und Bußfertigkeit dazu. Wer unserem Herrgott nur das Maul machen möcht', der richtet nichts aus. *(pafft Rauchwolken vor sich hin)* Ja, ja.

Wastl: *(tritt auf ihn zu)*

Du musst nicht rauchen, Dusterer. Ich bin vom Haus und rauch auch nicht. *(nimmt ihm die Pfeife aus der Hand)*

Grillhofer:

Wastl, du Sakra!

Wastl: *(klopft die Pfeife auf dem Fensterbrett aus und tritt auf die glimmende Asche)* Du erlaubst schon. Um das Geselchtwerden ist dem Bauer ja doch nicht zu tun.

Grillhofer:

Na hörst! Der Ärger, den du mir machst, schlägt mir auch nicht an.

Wastl:

Das tut dir bestimmt besser. *(gibt Dusterer die Pfeife zurück)* Da, Dusterer!

Grillhofer:

Wastl, du nimmst dir viel heraus! (*erhebt sich mühsam*) Mach mich nicht wild, am End könnt ich dich doch noch meistern!

Wastl:

Recht ist's, das steht dir zu. Komm nur her, Bauer, ich wehr mich nicht viel - und dir tut es vielleicht gut.

Grillhofer: (*setzt sich erschöpft*)

Du närrischer Teufel, du! Geh, sag ich!

Dusterer: (*begütigend*)

Lasst es gut sein, Schwager, es gut sein, ja, ja. (*mit Emphase*) Ich verzeih ihm, verzeih ihm, das tu ich!

Wastl: (*mit Verachtung*)

Er verzeiht mir! Der verzeiht mir! B'hüt dich Gott, Bauer! (*ab*)

5. Szene

Grillhofer, Dusterer.

Dusterer:

Er ist ein frecher Kerl, der Wastl! Ja, ja! Ich mein allweil, Hochmut kommt vor den Fall. Es könnt doch g'schehn - wer weiß wie bald -, dass er entbehrlich wird. Ja, ja.

Grillhofer:

Na, na, nur verträglich! Was sagst den du verzeihst ihm, wenn du ihm was nachtragen willst.

Dusterer:

Hat er sie angenommen, die Verzeihung? Hat er sie angenommen, hm?

Grillhofer:

Ach was, auf den Stubenboden wird er sie nicht liegen lassen haben. - Du verstehst dich besser aufs Himmelreich als auf die Wirtschaft.

Dusterer:

Wohl, wohl, zu wirtschaften hat es wenig gegeben. Dass ich sag, ja, dass ich sag... es war mir vorhin nur um die Pfeife, weil ich beim Reden eine Anfeuchtung brauch. Weißt, ich red trocken so schwer.

Grillhofer:

Die Rosl muss gleich einen Wein bringen.

Dusterer:

Na, dann ist's schon recht, dann ist's schon recht. Dann wollen wir weiter reden. Meiner Seel, ich bin so ausgetrocknet, als hätt mich die glühende Höllenluft angeblasen.

Grillhofer:

Warst du vielleicht gar auf einem kleinen Besuch drunten?

Dusterer:

Das nicht, Schwager, das nicht. Aber gelesen hab ich davon.

Grillhofer:

In einem Buch stünd was zu lesen davon?

Dusterer:

Ja, in einem dicken Buch, so dick wie das. Es sind auch Bilder dabei, wies da zugeht. Es ist grauslich anzuschauen, sag ich dir.

Grillhofer:

So, so! Ja freilich, du musst es mir lesen lassen.

Dusterer:

Bestimmt, Schwager, bestimmt! Sobald du dir denken kannst, dich trifft's nimmer, du bist heraußen. Dann ist's eine rechte Herzensfreud, wenn man so davon liest und sich alle Feinde und Unfriedmacher in die Qual hineindenkt. Das ist dir so ein Vergnügen, als wenn's - beispiehmäßig - deinem Anrainer die ganze Feldfrucht verhagelt - und dir biegt's kein Halmerl um.

Grillhofer:

Ja, wo bleibt denn da aber die christliche Nächstenlieb?

Dusterer:

Richtig, richtig, die hab ich beispielmäßig ganz vergessen. -
Aber wo bleibt denn der Wein?

6. Szene

Vorige, Rosl.

Rosl: *(bringt Wein, Rauchfleisch und Brot und stellt alles vor Dusterer auf den Tisch)* Segnes dir Gott!

Dusterer:

Vergelt's Gott! Schau, die Rosl! Du bist ja noch allweil sauber beisammen wies jüngste Dirndl. *(schenkt rasch ein)* Du erlaubst schon, Schwager, dass sie mir Bescheid tut. *(nötigt ihr das Glas auf und fasst sie um die Hüften)*

Rosl:

Wenn's erlaubt ist ... auf dein Wohlsein!

Dusterer: *(tätzelt sie am Rücken)*

Na, bleibst wohl hübsch ledig und brav, hübsch ledig und brav!

Rosl: *(befreit sich und schlägt ihn auf die Hand)*

Was ist denn das? *(ab)*

7. Szene

Grillhofer, Dusterer.

Dusterer:

Na, na sie ist ein dummes Dirndl, die Ros! Am Schürzenbandl bin ich ihr hängen geblieben, ja, ja am Schürzenbandl, sonst nichts. *(trinkt)* Ah, das ist ein Tropfen! Schwager, ich sag dir, dass ich jetzt leichter mit dir red, weil wir allein sind. - Grillhofer! *(erhebt sich feierlich)* Grillhofer, mir machst du nichts vor *(schenkt sich stehend wieder ein)*

Grillhofer:

Wie meinst du denn das?

Dusterer: *(trinkt und setzt sich wieder)*

Schwager, ich weiß, warum ich dir g'sagt hab, dass ich dir das Höllenbüchel erst später bring. Ich hab dich früher betrachtet, Du hast g'sagt, es wär dir besser. Leugne nicht, wir sind jetzt unter vier Augen - dir ist übler als gestern.

Grillhofer:

Die Seel ist mir gesünder als je zuvor.

Dusterer:

Das soll der liebe Herrgott geben, aber vielleicht ist das Ganze nur eine hoffärtige Einbildung von dir. *(erhebt sich wieder)* Grillhofer, weißt du warum dir nicht besser ist? *(schenkt sich ein)*

Grillhofer:

Ich wüsst nicht...

Dusterer:

Weil dir die Bußfertigkeit fehlt. *(setz sich und trinkt aus)* Weil dir die Bußfertigkeit fehlt.

Grillhofer:

Ich möcht wissen warum?

Dusterer:

So! Beispielmäßig lass dir sagen: es ist ein Unterschied zwischen - Frömmigkeit und Frömmigkeit - wie zwischen einem Rosolie und einem Wacholder. *(schenkt sich wieder ein)* Der eine ist zur Hochfahrt, der andere wärmt einem das Eingeweide. *(setzt sich und trinkt aus)* Das ist beispielmäßig so zu verstehn: Wenn du mit dem Himmel auf gleich kommen willst, musst du alles Weltwesen, um das du dich noch sorgen und bekümmern könntest, von dir tun. Du musst das Deine verschenken, musst es an die Armen verteilen.

Grillhofer:

Das wären doch viel zu viele. Da möcht ja auf keinen was kommen - und es wär schad um das schöne Anwesen.

Dusterer:

Du kannst es ja beisammen lassen. Wenn du einem einzigen Armen eine Guttat erweist, gilt's für alle. Schau dich einmal um, vielleicht findest du unter der Hand einer einzigen Familie ein ganzes Häuferl Arme beisammen, die vielleicht neben der christlichen Liebe noch eine verwandtschaftliche Zuneigung für dich hätten. Ja, ja, du brauchst etwa gar nicht weit herum zu suchen, Schwager! Ja, hm, ja, beismäßig mein Weib und meine fünf Kinder möchten dich schon rechtschaffen pflegen, möchten's dir im Gebet gedenken, auch nach deinem seligen End. Ja, ja - beismäßig!

Grillhofer:

Schneid nicht so herum, ich hab schon selber dran gedacht. Aber ins Ausnahmstübel gehn, wo andere mit ihren leibhaftigen Kindern nichts Gutes erleben ... zu Fremden auf Gnade und - Ungnade? Und gerade zu euch, wo mir deine Sippschaft nie getaucht hat - wegen eurer Duckmauserei ... es ist ja nur, dass man sich einmal ausredet - ja, ja, du darfst nicht beleidigt sein. Ja, verwahrt, verwahrt wär ich schon - wie in einem Kloster, das weiß ich. Aber ich denk nur so: kein anderer da herum tät's!

Dusterer:

Grillhofer, Schwager! Tu's oder tu's nicht. Mir geht's nicht um mich, aber nach den anderen musst du nicht fragen, nein, nach den anderen sollst du nicht fragen. Du musst es der Sippschaft nicht antun, zu erleben, dass wir am jüngsten Tag alle zusammen in den Himmel fahren und dich zurücklassen müssten - und für alle Ewigkeit voneinander. Sorg dich um dich und lass nur die anderen in die Höll hinunterpurzeln!

Grillhofer:

Na ja, das wär schon recht. Ich möcht nur fragen, ob sich's auch auszahlt. Bin ich, denn so sündig?

Dusterer: (fährt empor)

Du fragst noch, das fragst du noch, Grillhofer, ob du sündig bist? Du solltest nicht fragen, Grillhofer, du nicht, du vor allen anderen nicht. Du bist es, Grillhofer, und schon wie! Lass dir beismäßig sagen: Wenn sich im Frühjahr auf der Alm der Schnee ballt, fliegt so ein Malefizvogel - er meint selber nichts Arges - vom Astl und nimmt sich ein Maul voll Schnee. Er denkt nur, er tut seinem Schnabel eine Guttat, aber ein paar Bröckerl rutschen weiter, es wird ein Kügerl daraus, aus der Kugel ein Knödel, aus dem Knödel eine Kugel - so groß wie ein Fuder Heu! Das torkelt allweil talab, wird immer größer und größer, reißt den halben Wald mit, haut hinunter ins Tal - und die Lawine ist fertig. So ein Unglücksvogel bist du Grillhofer! (*schenkt ein*) Bist auch du! Frag nicht, ob du sündig bist! Denk an die Riesler Magdalen, die vor fünfundzwanzig Jahren in deinem Dienst war, wie meine Schwester - dein Weib, Gott hab sie selig - noch gelebt hat. Denk an die Riesler Magdalen, sag ich! Die hast du auch ins Kugeln gebracht, dass sie ins Rollen gekommen und dass sie in die sündige Höll hineingefallen ist - und wer weiß, wie viel Seelen sie mitgerissen hat! Niemand hat mehr was von ihr erfahren. So fünfzig Mal ist sie vors Gericht wegen einer Erbschaft aufgefordert worden - verschollen ist sie geblieben. Aber am Tag des Gerichts, Grillhofer, da wird sich herausstellen, was du alles angestellt hast in sündhafter Begehrlichkeit. Grillhofer, wenn da Sachen ans Licht kommen, die wir uns gar nicht träumen lassen? Wenn sie gefragt wird: Wer ist schuld an der Verderbnis deiner Seele? Grillhofer, Schwager, nicht um eine Million möcht ich da an deiner Stell unbußfertig vor Gottes Thron stehn. Nicht um eine Million!

Grillhofer:

Ich hätt doch nach ihr fragen sollen!

Dusterer:

Wohl, wohl! Aber jetzt ist's zu spät! Gschehn ist gschehn.

Grillhofer:

Na, dann gehn wir's halt an. Es wär mir recht, wenn's der armen Seel auch zugut kommen möcht. Wenn mir wieder ein bisserl besser ist, fahren wir nach der Stadt und machen es richtig. Ja, ja, du ziehst samt deinen Leuten auf den Hof her. Eine kleine Probezeit - und ich verschreib ihn dir. Aber dass nichts verabsäumt wird!

Dusterer:

Nein - nichts, gar nichts, du kannst dich verlassen! Schau, das freut mich deinetwegen, Schwager, deinetwegen - meiner Seel! Abgesehn davon, dass das gute Werk auch eine Stufe in den Himmel ist. Jetzt wirst du schon Herr werden über deinen sakrischen G'wissenswurm, verlass dich drauf - es ist nicht der erste, den ich aus dem Nest nimm. Ja, ja, du kannst dich verlassen. - Was ich sagen wollt: Wann geht's nach der Kreisstadt? Wenn dir leichter ist? Siehst, Grillhofer, jetzt lass ich dir den Bader holen. Ja, ja, man darf nichts außer acht lassen, und die Kräuter haben ja ihre Heilsamkeit auch vom lieben Gott. - Ja, ja, weißt: früher wär der Bader zu nichts nutz gewesen, aber jetzt haben wir zum Anfang dem Wurm das Zappeln gelegt. Das ist das Erste! Wenn das vorbei ist, kann auch der Bader wieder was ausrichten. Meiner Seel, heut freut mich mein Leben. *(ist aufgestanden und tätschelt Grillhofer den Rücken)* Ja, ja, bei den schlechten Zeiten so eine bußfertige Seel zu finden! Beispielmäßig war der Saul im alten Testament ein schlechter Sucher gegen mich. Er hat einen Esel gesucht und eine Krone gefunden. Mir aber wär keine Krone so lieb, wie das, was ich find. *(umarmt Grillhofer.)* Meinen lieben Schwager!

Grillhofer:

Na, na, lass nur gut sein! Wenn du meinst, so schick halt nach dem Bader. Wenn einmal was sein soll, hab ich's gern bald in Richtigkeit.

Dusterer: *(führt Grillhofer langsam hinaus)*

Ich weiß, ich weiß, man kennt dich dafür, dass du Ordnung haltest.

(Beide ab.)

8. Szene

Liesl.

Liesl: *(singt hinter der Szene ein fröhliches Volkslied, etwa)*

Auf der Alm, da ist eine wahre Freud- . *(gegen Schluss der zweiten Strophe tritt sie auf und sieht sich um)* - So, da wär ich jetzt. Meine Mahm hat gsagt: Geh hin und schmeichel dich ein! Als ob ich eine Katz wär! Aber keine Red davon, das tu ich nicht! - Aber von daheim bin ich gern fort. Jahrein, jahraus bin ich nicht aus Ellersbrunn herauskommen. Jessas, ich möcht mich im Heer kugeln vor Freud...

9. Szene

Liesl, Wastl.

Wastl: *(ist schon etwas früher aufgetreten, aber im Hintergrund stehen geblieben)* Dirndl, ich schau dir gern dabei zu!

Liesl: *(halb nach ihm gewendet)*

Wüsst ich, du denkst was Unrechtes, möchtest du eine kriegen.

Wastl: *(kommt vor)*

Oh heilige Mutter Anna, du bist's!

Liesl:

Jegerl, der Wastl!

Wastl:
Ja, der Wastl - und du bist die Horlacherlies, das weiß ich schon. Was suchst denn du da herum?

Liesl:
Den Grillhofer.

Wastl:
Den Grillhofer?

Liesl:
Ja, den Grillhofer.

Wastl:
So, den Grillhofer.

Liesl:
Ich bin nur auf Besuch.

Wastl:
Auf Besuch?

Liesl:
Ja, auf Besuch.

Wastl:
So, auf Besuch. Was willst du denn bei ihm?

Liesl:
Das geht dich nichts an. Sag einmal, was ist denn der Grillhofer für ein Mann?

Wastl:
Ein trauriger.

Liesl:
Oh je, das taugt mir nicht. Da geh ich lieber gleich wieder.

Wastl:
. Das ist auch gescheiter.

Liesl:
Aber geh, Wastl, was hast du denn gegen mich? Freut's dich denn nicht ein bisschen, dass wir uns wieder zusammenfinden?

Wastl:
Da müsst ich lügen. Du solltest dich eigentlich schämen, mich zu erkennen.

Liesl:
Ich wüsst nicht warum. Mir kommt fast vor, als ob du dich schämen möchtest.

Wastl:
Ich mich? Wegen wem - wegen wem, frag ich!

Liesl:
Na, schau, Wastl, wenn ich dir als alte Bekannte gut dafür bin, bleib ich dir inzwischen die Antwort schuldig. Aber möchtest du mir nicht sagen, wegen wem ich mich schämen sollt?

Wastl:
Na, das ist doch klar.

Liesl:
So sags!

Wastl:
Sag's? Oh du ... sag's, sag's! Hat es dir denn noch, nie leid getan, dass du mir so mitgespielt hast, wie ich noch in Ellersbrunn Knecht war?

Liesl:
Wie du in Ellersbrunn Knecht warst?

Wastl:
Ja, wie ich in Ellersbrunn Knecht war.

Liesl: (*nachdenkend*)
So, wie du in Ellersbrunn Knecht warst.

Wastl:
Du tust noch, als wüsstest du von allem nichts.

Liesl:
Ich kann's doch schon die Zeit über vergessen haben.

Wastl:
Das sieht dir schon gleich. Ja, dir schon!

Liesl:
Na geh, so sag's, wies war.

Wastl:
Wenn ich mag.

Liesl:
Du magst schon, wenn ich dich bitt.

Wastl:
Meinst? Du bist ein bisserl sicher.

Liesl:
Aber, Wastl, was tust du denn so böß? Ich wüsst' wirklich nichts.

Wastl:
Bin ich dir in Ellersbrunn nicht wie närrisch nachgelaufen?

Liesl: (*sieht ihn von der Seite an*)
Freilich wohl - wohl, wohl! Das leugne ich nicht.

Wastl:
Das möcht dir auch schlecht anstehn.

Liesl:
Zwischen uns ist alles in Ehren geblieben.

Wastl: (*grimmig*)
Eben drum.

Liesl:
Aber, Wastl, es wird dich doch nicht ärgern, dass sich keins von uns versündigt hat?

Wastl:
Das nicht. Aber es war nicht notwendig, mich zum Narren zu halten.

Liesl:
Geh! Und wie ist denn das zugegangen?

Wastl:
Das fragst du noch? Hab ich dich nicht gefragt, wo wir zusammenkommen könnten?

Liesl:
Ja, das hast du gefragt.

Wastl:
Und weil's dir auf der Hüterwiese zu einschichtig war...

Liesl:
Freilich ...

Wastl:
Und mir auf der Landstraße zu leutselig, hab ich g'sagt, ich komm in den Wald.

Liesl:
Du bist ja auch gekommen.

Wastl:
Ja, aber du bist weggeblieben - und eine Kälte war, dass es einem schier die Seel aus dem Leib gebeutelt hat.

Liesl:
Na, hab ich dir's drauf nicht gut gemeint, wenn ich g'sagt hab, du sollst, zur Mittagszeit auf die Steile Wand gehn, wenn dir die Kälte zuwider ist?

Wastl:
Na, war ich nicht dort? Es war eine Hitze zum Verschmachten - und wer nicht, gekommen ist, warst du.

Liesl: (*spöttisch*)
Du hast dich aber nimmer beklagt.

Wastl:
Ah freilich! Dass du mich zum Auffrischen vielleicht noch in den Mühlbach schickst? Dank schön! (*stampft mit dem Fuß auf*) Frotzel mich nicht. (*wendet sich ab, wie aber Liesl laut auflacht lacht er mit*)

Liesl: (*lustig*)
Aber schau, Wastl, was kann eine Dirn auf eine Lieb geben, die nicht einmal ein bisserl Kaltstellen und Aufwärmen verträgt? Da ist mehr Verlass aufs saure Kraut.

Wastl:
Du bist auch eine, die dem Teufel aus dem Korb gesprungen ist. Geh zu!

Liesl:
Na, lass dir auch was sagen, Wastl!

Wastl:
Red, wenn's dir Freud macht. Ich sitz dir nimmer auf.

Liesl:
Sag einmal, Wastl, warum bist du denn nicht heimgegangen, wie dir im Wald und auf der Wand langweilig worden ist?

Wastl:
Warum ich nicht heimgegangen bin?

Liesl:
Ja, warum du nicht heimgegangen bist?

Wastl:
Na ... weil ... so halt, weil ich nicht heimgegangen bin.

Liesl:
Dann werd halt ich dir sagen, warum du nicht heimgegangen bist, Wastl!

Wastl:
Na, wenn du's besser weißt als ich, so sag's!

Liesl: (*leise*)
Weil du's vor den anderen Burschen nicht merken lassen wolltest, dass du umsonst dort warst. (*stößt ihm mit dem Ellbogen in die Seite*) Es hätt ausschaun sollen, als wär ich dort gewesen - und lang auch noch. Ha! (*stößt ihn wieder*) War das rechtschaffen gegen eine ehrliche Dirn? So red was! (*holt wieder zu einem Stoß aus*)

Wastl:
Nein, nicht, nicht! (*fängt ihren Arm auf*) Man möcht gar nicht meinen, dass du da herum so spitzig bist,

Liesl:
Auslassen, sag ich! Ich hab mich schon ausgekannt und hab mich allemal zur Zeit, wo ich mit dir hätt gehn sollen, mit meinen Kameradinnen hübsch im Ort sehen lassen.

Wastl:
Ja, ja.

Liesl:
Du hast aber auch einen Unterschied gemerkt zwischen ehrlichen Dirndl'n und der leichten War.

Wastl:
Ah ja, das schon. Ich hab sie alle miteinander in die Höll hinunter gewünscht.

Liesl:
Das macht nichts - wir rennen doch noch in der Welt herum. Aber dir ist schon recht geschehn für dein unehrliches Spiel.

Wastl:
Wer sagt, dass es nicht doch noch ehrlich hät ausgehn mögen?

Liesl:
Du hast's nicht gesagt

Wastl:
Na ja, damals war ich dumm und hab gemeint, vielleicht könntest du noch dümmer sein. Aber seit der Zeit bin ich schon gescheit worden.

Liesl:
Das sieht man dir gar nicht an.

Wastl:
Meinst, weil ich mich mit euch Weibern nicht einlass? Wie ich damals von Ellersbrunn fort bin, hab ich mir gedacht: Jetzt hast du für dein Lebtag in der Lieb abgewirtschaftet. Die Horlacherlies wär die einzige, die dir getaugt hätt - und die spielt dir so mit. Es ist schad, wenn du weiter suchst, eine zweite Horlacherlies gibt's nimmer auf der Welt. Trotzdem taugt auch die nichts. Aus und gar ist's. Schau dich gar nimmer weiter um unter dem Kittelwerk! So hab Ichs auch gehalten.

Liesl: (*schelmisch*)

Geh zu, du kannst einen ja fast stolz machen, Wastl!

Wastl:

Das möcht dir noch fehlen zu den übrigen Eigenschaften, die du hast.

Liesl:

Na geh, mach mich nicht schlechter! Kannst du denn wissen, ob mir's nicht hart geschehn ist um dich?

Wastl:

Dir wirts schon nicht hart geschehn sein! Außer, es ist derweil einer gekommen, der dir's abgewonnen hat.

Liesl:

Nein, das nicht. Ich bin mir grad so gescheit wie du.

Wastl:

Was? Du wärest noch so, wie wir damals auseinander gegangen sind?

Liesl:

Ja, grad so.

Wastl:

Kannst du mir in die Augen schaun, Dirndl?

Liesl:

Kerzengrad auch noch.

Wastl:

Schwör!

Liesl:

Meiner Seele! Jetzt sag mir aber, Wastl – wenn's nur die eine Horlacherlies auf der Welt gibt, warum stünd dir denn die auch nimmer an?

Wastl:

Ja, weißt, Liesl, das ist halt so: Du bist freilich auch so recht, wie du bist, aber so bist du nicht, wie ich mir dich eingebildet hab.

Liesl:

Na, so sei halt kein so eingebildeter Kerl.

Wastl:

Ja, mein Gott, das verstehst du nicht. Das ist halt wieder so: Wenn man dich so anschaut, kriegt man erst vor dem Herrgott einen Respekt, der so was auf die Füß stellt. Das wär schon die Horlacherlies, wies keine zweite gibt - aber wenn man denkt, wie du einem mitspielen kannst, wo du deine Krallen versteckt hast, da meint man doch, die taugt auch wieder nicht. Wenn du nur noch ein bisserl Demütigkeit hättest.

Liesl:

Oh nein, weil du so demütig bist, greifst du gleich nach der Dirn, wies keine zweite mehr gibt, und wunderst dich, dass die nicht gleich bemerkt, dass du der Wastl bist, wies keinen zweiten mehr gibt.

Wastl: (*lachend*)

Ah nein, so hab ich nie geredet.

Liesl:

Aber danach getan hast du.

Wastl:

Nein, nein, aber so tu ich nimmer. Und noch sind wir beide gescheiter und noch könnten wir's rechtschaffen und ehrlich wieder von vorn anfangen, wenn's dir nur, taugen möcht.

Liesl:

Wer weiß, ob mir's nicht taugt.

Wastl:

Aber, Liesl, nimmer zum Narren halten!

Liesl:

Aber, Wastl, wie könnt denn das sein, du bist jetzt so gescheit.

Wastl:
Na, dir ist man's nicht genug. Aber lass nach dem Feierabend noch mit dir drüber reden.

Liesl:
Wohl, wohl.

Wastl:
Wohin bestellst du mich denn?

Liesl:
Du weißt ja ... in den Mühlbach!

Wastl:
Wart, das zahlst du mir! (*will sie an sich ziehen und küssen*)

Liesl: (*abwehrend*)
Eine Ruh gibst! Eine hab ich dir schon versprochen, die zweite verdienst du jetzt. (*hat ihn gegen die Tür in die Enge getrieben*)
Zahltag ist!
(*Wastl wehrt sich und stößt mit der eintretenden Rosl zusammen..*):

10. Szene

Vorige, Rosl.

Rosl:
Na, na, Wastl, mit dir ist wohl nicht alles richtig. Wir warten draußen in der Küch mit dem Essen auf dich und du ...

Wastl:
Ich frag nach keinem Essen! Na, Liesl, magst du's vielleicht haben? Du hast einen weiten Weg hinter dir und wirst hungrig sein.

Liesl:
Wenn dir's zuviel ist, gib's her!

Wastl:
Es wird nicht wenig sein, komm nur. Und dann schau, dass du mit unserem Bauer auf gleich kommst.

Rosl:
Soll sie in Dienst? Das wär recht. Wastl, die bring nur auf den Hof! Bist du so lustig, wie du ausschaust, Dirndl?

Liesl:
Ich bin mein Lebtag nicht trauriger gewesen als jetzt.

Rosl:
Dann ist's schon recht. Du möchtest den Bauer wieder zurecht bringen, das wär ein gutes Werk. Dann möcht man doch wieder lachen und lustig singen hören auf dem Hof, wo man alt geworden ist.

Liesl:
Na, ist's da nicht so?

Rosl:
Oh mein, da hörst nichts als von Buß und Reu und Sterben.

Liesl:
Nein, da tu ich nicht mit.

Rosl:
Und keins soll sich rühren.

Liesl:
Ihr armen Hascher, ihr! Nein, ich gehör nicht zu den Euern und ich sing jetzt justament eins.

Wastl:
Nicht, Liesl, nicht! Es wär noch zu früh. Schau, dass dich der Bauer leiden mag.

Liesl:
Du weißt ja nicht, was ich von ihm will, ob mir was drum ist, dass ich ihm taug. Es kränkt mich ja gar nicht, wenn er mich gleich davonjagt. Dann geh ich wieder und bring der Mahm einen schönen Gruß.

Wastl:
Du möchtest wieder gehn ... gleich ...

Liesl:

Wenn ich geh, kannst du ja nachkommen.

Wastl:

Dann ist's ja recht.

Liesl:

Na, und jetzt zeig mir, was es zu essen gibt! *(geht singend ab, die anderen folgen ihr)*

(Vorhang.)

2. AKT

1. Szene

Dusterer: *(stürzt übereifrig mit einem Kopfpolster herein, den er sogleich zurecht legt, Rosl führt Grillhofer behutsam herein)*

Nur langsam, es geht schon, es geht schon. Halt dich nur an die Rosl! Schau, das tun dir dann alles meine Kinder. Na, siehst, wir sind schon da, ja, ja, so einen Schwager haben, ist schon die neunte Seligkeit. Setz dir nur nieder.

Grillhofer: *(setzt sich)*

So ist's recht!

(Rosl rückt ihm den Polster zurecht und geht ab.)

2. Szene

Dusterer, Grillhofer.

Dusterer:

So! Dass ich sag - dass ich sag, ja, der Bader meint, wenn dich das Ausgehn freut, könntest du's schon wagen.

Grillhofer:

Der Bader ... der Bader ist ein Esel. Er könnt ebenso gut sagen, wenn mich das Tanzen und Springen freut, soll ich mich nicht aufhalten lassen.

Dusterer:

Na, na, wer weiß, wenn's die Bußfertigkeit verlangt, möchtest du's vielleicht auch, können wie beispielmäßig der König David zu Ehren Gottes getanzt hat. Wenn's dir recht wär, schaden täts nicht, meint der Bader, so könnten wir schon morgen in die Stadt fahren. Hm, hm, beispielmäßig - weil du selber gemeint hast, es möcht dir recht sein, wegen der Ordnung. Na, Beispielmäßig nur...

Grillhofer:

Hast du's aber eilig!

Dusterer:

Ich? Ah nein, nicht dran denken... aber beispielmäßig .

Grillhofer:

Ist schon gut.

Dusterer:

Der G'wissenswurm in deiner Brust findet nichts mehr zu nagen und zu beißen und stirbt dann elendiglich, aber schon elendiglich ... der Sakra! Und beide seid's erlöst!

Grillhofer:

Wär schon recht, das wär schon recht!

Dusterer:

Du kannst dich drauf verlassen, hm, ja. *(blickt gelegentlich zum Fenster hinaus)* Glaub mir, wenn ich dir sag, der Wurm fliegt in den Himmel und die Magdalen stirbt dir elendiglich...

Grillhofer:

Ah nein, das wär ja verkehrt.

Dusterer:

Was? Hab ich's falsch gesagt?

Grillhofer:

Na - und wie! Nach was hast du denn ausgeschaut?

Dusterer: *(kleinlaut)*

Ob morgen ... ob morgen wohl schönes Wetter sein wird -
beispielmäßig, dass wir ein bisserl fortfahren könnten.

3. Szene

Vorige, Wastl, Liesl.

Wastl: *(tritt mit Liesl ein)*

Na, da hast du ihn ja, den Grillhofer! Siehst, der mit Odem
Polster auf dem Rücken.

Grillhofer:

Du Lackel, der mit dem Polster auf dem Rücken, sagt er, als
wenn der angewachsen wär. Was gibt's denn?

Wastl:

Das Dirndl will zu dir auf Besuch.

Grillhofer:

So, so. Na, komm nur näher. Wer bist du denn, woher kommst
du denn ... was willst du denn? Hm?

Liesl:

Oh mein, das merk ich mir ja gar nicht der Reihe nach. Deinen
Fragen nach bist du gar nicht so alt, wie du ausschaust. Aber,
Bauer, das muss ja schön langsam gehn und Stückel für
Stückel.

Grillhofer:

So, so, und nach jedem Stückel schadet ein gutes Schlückerl
auch nicht. Hm? Na, Wastl, schau halt nach der Rosl, sie soll
dir eine Flasche Süßen geben - ein bisserl Backwerk findet sich
wohl auch noch in der Speiskammer.

(Wastl ab.)

4. Szene

Vorige, ohne Wastl.

Grillhofer:

Na, setz dich nieder, Dirndl!

Liesl:

Mit Verlaub! *(setzt sich Grillhofer gegenüber)*

Grillhofer:

Dann werden wir halt langsam - Stück für Stück - vorgehn. So
sag einmal wer du bist?

Liesl:

Die Horlacherlies heißen sie mich.

Grillhofer:

Horlacher? Schau! - Und woher kommst du denn?

Liesl:

Von Ellersbrunn.

Grillhofer:

Von Ellersbrunn. Dann ist's schon richtig, dann besinn ich mich
schon. Ich hab eine alte Horlacherin aus Ellersbrunn gekannt.

Liesl:

Das ist meine Mahm.

Grillhofer:

Ja, ja, ein kleines, dickes Weiberl, ich weiß schon. Sie ist ein paarmal in mein Haus gekommen, wie meine Alte - Gott hab sie selig, noch am Leben war. Seit der Zeit hab ich sie nimmer gesehn.

Liesl:

Wir sind auch mit dir in Verwandtschaft.

Grillhofer:

So? Das ist das erste Mal, das ich davon hör. Wie denn wohl?

Liesl: *(nicht gerade langsam)*

Aus ihrer Mutter erster Eh hat dein Weib einen Halbbruder gehabt, und dem sein Geschwisterkindersohn hat meiner Mahm ihre Geschwisterkindertochter geheiratet.

Grillhofer:

So, so! - Meinem Weib ihr halber Bruder.... Na, wie ist das dann?

Liesl:

Deinem Weib ihrem Halbbruder sein Geschwisterkindersohn hat meiner Mahm ihre Geschwisterkindertochter geheiratet.

Grillhofer:

Da tut einem der Kopf dabei weh.

Liesl:

Ich hab ihn mir nicht darüber zerbrochen. Ich hab das Satzerl eingelernt, wie die Kinder den Katechismus.

Grillhofer:

Du bist doch aufrichtig!

Liesl:

Na freilich - und schon wie!

5. Szene

Vorige, Wastl.

Grillhofer: *(zu Wastl, der mit Wein und Kuchen kommt)*

Bleib nur da, Wastl! Du musst den Hausvater machen, musst einschenken und nachfüllen. Ich reich nicht so weit - und soll ich was halten, zittern mir die Händ. Ich verschütt leicht was und es wär schad drum.

(Wastl füllt ein Glas und stellt es Liesl hin.)

Liesl:

Auf dein Wohlsein! *(kostet)*

Wastl: *(deutet auf Dusterer)*

Kriegt der auch was?

Grillhofer:

Na freilich, wohl! Fangst du schon wieder an?

Dusterer: *(streckt die Hand abwehrend aus)*

Nein, nein, wenn er mir nicht vergönnt ist ...

Grillhofer:

Schenk ein, sag ich! Sakra du! *(Wastl schenkt ein Glas voll und stellt es ungestüm vor Dusterer auf den Tisch.)* Na, kost ihn nur, kost! Er ist freilich mehr für die Weiberleut, aber es ist ein guter Tropfen.

Dusterer: *(trinkt)*

Ja, hehe, wenn das ein Trunk für Weiber ist, möcht man doch selber gleich ein Weib werden.

Wastl:

Du bist schon eins. Ein altes noch dazu.

Grillhofer:

Wastl!

Wastl: *(stellt ein Glas vor Grillhofer hin)*

Ich hab auch für dich eins mitgebracht.

Grillhofer:

Weißt, ich trink nicht. Na, wenn's schon da steht, lass es halt da. Wir wollen wieder von was Gescheitem reden, Dirndl, eine Antwort bist du mir noch schuldig. Was willst denn du?

Liesl: (*lustig*)

Ein bisserl erbschleichen sollt ich.

Grillhofer:

Sollst? Teufel nein, wer kann dich denn dazu anhalten?

Liesl:

Niemand! Meiner Mahm wär das auf einmal eingefallen, aber ich taug schon gar nicht dazu. Allweil um eins herumstreichen wie ein Hund, während man ihm die Schüssel blast und warten und passen aufs Sterben! Ah nein, da möcht mir ganz angst dabei werden. Ich leb doch selber so gern. (*steht auf*) Meiner Seel, möcht dich der Herrgott nur hundert Jahr lang leben lassen, Bauer! Ich neid dir keinen Tag, nicht einen einzigen neid ich dir.

Grillhofer:

Du bist ein herzensgutes Dirndl!

Liesl:

Ich wär ja nicht hergekommen, aber ums Daheimbleiben war mir auch nicht grad zu tun. Heraus wollt ich gern, aber so herumvagieren und dann lügen, ich wär da gewesen, das wollt ich auch wieder nicht. Na, tu mir hält den Gefallen - und sagst, es wär nichts zu holen und jagst mich wieder heim.

Grillhofer:

Hehe! Es kommt dir wohl nicht ungelegen, wenn ich mir mit dem Heimgang ein bisserl Zeit lass. Aber ich möcht doch wissen, wie deine Mahm auf die Gedanken gekommen ist.

Liesl:

Ah, die. Mahm hat's recht ernst gemeint. (*ahmt die Redeweise einer alten, resoluten Frau nach*) Schau, Liesl, du bist ein verwaistes Dirndl, du musst dich umschaun, musst dazuschauen. Verwandt bist du mit dem alten Grillhofer, das können wir schriftlich nachweisen. Geh hin, schau nach, es soll ihm schlecht gehn, vielleicht macht er's gar nimmer lang. - Verzeihst schon, Bauer. - Tu dich ein bisserl einschmeicheln! Er hat sonst die lustigen Leut nicht ungern mögen ...

Grillhofer:

Ich möcht sie wohl auch jetzt noch ...

(*Dusterer hat Grillhofer mit dem Ellbogen angestoßen.*)

Wenn nicht ...

Wastl: (*beugt sich über den Tisch und füllt Dusterers Glas nach*)

Wenn du mir noch einmal den Bauer stoßt, kriegst du einen Deuter!

Liesl:

Und dann geh zu, hat sie gesagt, dass dir niemand zuvorkommt! Mach deine Sach gescheit, vielleicht kostet's nur ein Wörtel - und das Seine ist dein. - Gelt, Bauer, meine Mahm kennt sich aus. Du hättest wohl einen schweren Stand, wenn ich nach ihren Reden handeln möcht. Aber so bin ich doch ein bisserl zu aufrichtig, zum Erbschleichen.

Dusterer:

Dafür bin ich auch noch da.

Liesl:

Zum Erbschleichen?

Dusterer: (*verblüfft*)

Was? Ah nein ... nein, das nicht - du musst mich recht verstehn, Dirndl. Ich mein: dafür, dass der Schwager nicht sein Sach wegen einem Wörtel hergibt.

Wastl:

Wo du schon so viele Wörteln drum geredet hast!

Liesl:

So? Der Schwager bist du? Schau, von dir hat meine Mahm auch geredet. Sie hat gsagt: Nimm's nicht zu. leicht, es soll derzeit ein Duckmäuser bei ihm ein und aus rennen.

Dusterer: (*verlegen*)

Das muss ein recht zuwideres Weibsbild sein, deine Mahm, ein recht, zuwiedres Weibsbild.

Liesl:

Das könnt ich nicht sagen! Ich weiß zwar nicht, was ihr eingefallen ist, dass sie mich hergeschickt hat. Vielleicht hat sie sich gar gedacht, es wär dem Bauer sein Schaden nicht, wenn ich dich beim Fortgehn auch mitnehm.

Grillhofer: (*zu Dusterer*)

Hehe, jetzt haben sie dich beide in der Arbeit.

Dusterer:

Da lachst du auch noch dazu.

Wastl:

Nein, weinen wird er! Eine Kuh müsst ja lachen, wenn sie dich jetzt anschaut.

Dusterer:

Beispielmäßig lacht eine Kuh gar nicht!

Grillhofer: (*sehr vergnügt*)

Dich haben sie ordentlich!

Wastl:

Lachst du auch wieder einmal, Bauer? Lustig waren - wir schon lang nicht mehr.

Grillhofer:

Ja, lustig! Schaut's mich an, so alt und ...

Liesl:

Ich kenn einen älteren. Wir haben einen Bauer in Ellersbrunn, der hat seine achzig Jahr auf dem Buckel und am Kirtag schreit er noch um seine Musik und singt:

Noch will ich einmal lustig sein,

Bin gleich ein alter Mann,

Wills halt auch grad so haben.

Wen ging's was an!

(Es folgt ein Jodler, den Grillhofer mitsingt.)

Wastl:

Jessas, jessas, Bauer - geh, tu mir Bescheid!

Grillhofer:

Dann hast ja du kein Glas.

Liesl:

Wir trinken aus einem.

Wastl:

Ja, Liesl, wir trinken aus einem! (*nimmt das Glas*)

Grillhofer:

Schau den Wastl an! Du Heimlicher, ist das einmal die Rechte? Hehe!

Wastl:

Ah wohl, das wär sie schon!

(Sie stoßen an.)

Liesl: (*singt*)

Warum soll ich nicht lustig sein?

Gott ist ein guter Mann,

Mir g'fällt halt's Leben –

Und niemand geht's was an!

Dusterer: (*stellt das Glas hart auf den Tisch*)

Da singst, du nicht mit, Schwager! Ich möcht wissen, wie du da mitsingst, ohne dass dir der Stimmbock umfällt. Sing mit, wenn du kannst! Hast In all dein Lebtag keine Schlechtigkeit getan? Hast du nicht, hm?

Grillhofer: (*der beim Jodler des ersten Liedes aufgestanden war, sinkt auf die Bank zurück*)

Ich sing ja so nicht mit!

Dusterer: *(leise und eindringlich)*

Und lass dir sagen: das ist nicht die Art, wie man arme Seelen erlöst - und so stirbt auch der Wurm nicht. Meinst, er wird nimmer munter, wenn du ihn jetzt mit Wein einschläferst? Oh, er wird schon!

Grillhofer:

Lass gut sein, lass gut sein!

Liesl: *(verwundert)*

Ja, was ist denn? Was hast du denn auf einmal, Bauer?

Grillhofer:

Lass gut sein, Dirndl, lass gut sein, ich dank dir schön! Ja, die Lustbarkeit findet da in meinem Innern einen gar strengen Herrn, der sie austreibt. Es leidet keine Fröhlichkeit auf meinem Hof. Es wird fast ernst mit dem Fortschicken. Nein, nein, damit du mir nicht ganz böse bist, soll dich der Wastl ein Stück begleiten, wenn Feierabend ist.

Liesl:

Ja, jetzt soll ich fort und das Lustigsein ist dir doch so gut gestanden! Wenn ich geh, fangst du mir wieder zum Duckmausern an.

Grillhofer:

Mein liebes Dirndl, für mich schickt sich's nimmer anders.

Liesl:

Ich möchte doch wissen, warum.

Grillhofer:

Ja, siehst, Dirndl, du bist für Leut, die nicht schwer unterm Brustfleck tragen. Für solche aber ist der da recht. *(zeigt auf Dusterer)* Ja, ja.

Liesl:

Soll jetzt der Floh, den dir der ins Ohr gesetzt hat, den Wurm fressen?

Grillhofer:

Du musst nicht spaßen mit solchen Sachen, mein Dirndl.. Ich will dir eine Geschichte mit auf den Weg geben. Solche Versündigungssachen sind allemal lehrreich für die Weibsleut. - Es mag wohl schon fünfundzwanzig Jahr her sein, mein Weib hat damals noch gelebt, da ist eine Dirn zu mir in den Dienst gekommen. Es war ein kleines, molliges Ding, ein bisserl hoffärtig, hat sich mit keinem abgegeben, nur auf mich hat sie freundlich geschaut. Mein Weib hat kein einziges Kind auf die Welt gebracht, allweil ist sie krank gewesen - und um die Zeit ist sie gar elendig beisammen gewesen. Ich war allweil ein kerngesunder Mann - und so schickt sich's halt einmal, dass ich die Dirn allein triff - und es ist halt gekommen, wies oft kommt und zugeht auf dieser Welt. Aber lang, bevor sich's hätt weisen können, ist meinem Weib ihre Vertraulichkeit zu mir aufgefallen. Sie hat sie zu sich rufen lassen. Hat sie gebeichtet oder nicht, ich weiß es nicht - aber sie hat auf einmal fort wollen. Und ich hab sie auch nicht ungern fortgelassen.

Liesl:

Was du getan hast, ist freilich nicht recht, Bauer. Aber es kann nicht nur auf deine Rechnung kommen es sind ja doch zwei beteiligt gewesen.

Grillhofer:

Ah ja, zu solchen Dummheiten sind meistens zwei notwendig. Aber ich hätt der Gescheitere sein sollen. Wie sie einmal fort war, war sie wie vom Erdboden verschwunden, und weit und breit hat sie kein Mensch mehr gesehn. Was wohl mit ihr geschehn ist? Wie weit sie wohl fortgerannt sein mag, immer näher und näher der Höll zu? Und jetzt ist sie vielleicht gar nicht weit davon, einlogiert, ja, ja!



Ganz können wir Ihnen diesen Spieltext hier nicht geben. Ist doch klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück spielen wollen – rufen Sie uns an:

Impuls-Theater-Verlag
Tel.: 089 / 859 75 77

Dann besprechen wir alles weitere!